

Russlands unumkehrliche Stellungnahme könne aber aus der letzten Antwortnote der Sowjetregierung geschlossen werden, in der es heißt, die Sowjetregierung könne keinesfalls zugeben, daß eine Gruppe von Mächten die Rolle einer über den Staaten der Welt stehenden obersten Körperschaft einnehme. Curzon sagte dann über die Mandatsfrage, es sei sehr schwierig gewesen, sich über die den Deutschen in Afrika und den Südpazifik genommenen Gebiete zu einigen. Daß die Frage über Mandate dem Völkerbund noch nicht unterbreitet wurde, habe seinen Grund darin, daß man wünsche, zuvor eine Einigung herzustellen. Ueber die Zusammenkunft des Völkerbundes sagte Curzon, er glaube, daß die wirkliche Zeit des Bundes da sein werde, wenn der Oberste Rat in Stande sei, die gegenwärtig in seiner Hand liegende Arbeit niederzulegen. Dann könne der Völkerbund in seine Fußstapfen treten.

Die nächsten Aufgaben des Völkerbundes.

Berlin, 26. Juli. Das Programm der Sitzung des Völkerbundes in San Sebastian enthält u. a. folgende Punkte: Regelung der wirtschaftlichen Maßnahmen gegen einen Staat, der im Gegensatz zu den Verpflichtungen, die der Völkerbund ihm auferlegt, einen Krieg unternimmt. Gründung einer permanenten Organisation für hygienische Angelegenheiten. Pläne eines internationalen Gerichtshofes. Feststellung der Befugnisse des Rates und der allgemeinen Versammlung, die am 15. Nov. zusammentreten wird. Verantwortlichkeit des Völkerbundes.

Die Eisenbahner zur Neutralitätserklärung Deutschlands.

Berlin, 26. Juli. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbands, der mehr als eine halbe Million Eisenbahnbeamte und Arbeiter vertritt, hat unter Teilnahme von Vertretern der Eisenbahnen des ganzen Reichs in seiner heutigen Sitzung folgende Entschlüsse mit 72 gegen 1 Stimme angenommen. Die deutsche Regierung hat für Deutschland die Neutralität gegenüber Polen und Rußland erklärt. Der erweiterte Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbands hält diese Politik als die für Deutschland einzig richtige und erklärt es für eine unbedingte Notwendigkeit, jede Beteiligung der Neutralität durch Transporte von kriegsrelevanten Truppen oder Kriegsmaterial durch deutsches Gebiet mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

Die deutsche Note betreffend den Schutz Ostpreußens.

Berlin, 26. Juli. Dem Präsidenten der Friedenskonferenz in Paris ist folgende Note überreicht worden. Nach Mitteilungen, welche die deutsche Regierung erhalten hat, sind die Truppen der Sowjetregierung nur noch wenige Tagesmärsche von der ostpreussischen Grenze entfernt. Zur Wahrung der Neutralität, zur Sicherung der Grenze und zur Verhütung der Bevölkerung, die noch in Erinnerung an die früheren Russeneinfälle aufs äußerste erregt ist, erscheint es erforderlich, Truppen durch die Abstinenzgebiete Allenstein und Marienwerder an die Grenze dieser Gebiete zu senden. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß nach dem Friedensvertrag die Souveränität im Abstinenzgebiet bei ihr verbleiben und sie daher völkerrechtlich verpflichtet ist, die geeigneten Vorkehrungen gegen etwaige Verletzungen der Neutralität und der Reichsgrenze zu treffen.

Ludwig Sanghofer †

Legertsee, 25. Juli. Der Schriftsteller Dr. Ludwig Sanghofer ist gestern mittag am Herzschlag gestorben.

Diese kurze Nachricht nur, ist gestern den Zeitungen zugegangen. Ludwig Sanghofer gestorben. Am 7. Juli 1852 als erstes Kind glücklicher Eltern in Kaufbeuren im Allgäu geboren, erlebte Sanghofer eine fröhliche, heitere Jugend. Schon während seiner Gymnasial- und Seminarzeitgenossen trieb es den damals erst 14-jährigen zu lebhaftem, literarischem Studium, nicht ohne selbst Gedichte und kleinere Dramen niederzuschreiben. Nach einigen belanglosen technischen Jahren studierte Sanghofer 1874-1877 in München und Berlin Philosophie, Philologie und Naturwissenschaft, bis er 1879 zu Leipzig promovierte. Kurz darauf, nach den ersten Ausführungen seines „Herrgottschneiders“ bot ihm Heinrich Raabe

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

62] (Nachdruck verboten.)
„Aber nicht doch, Herr Doktor, wie könnte ich dazu, Ihnen etwas zu lassen? Aber meine Frau auch ich schon bitten, ein wenig Rücksicht auf unsere Wirtn zu nehmen. Du grüßtest, daß ich dich zu den Damen führe, Irene?“
Sie wollte sich weigern, wollte nicht zu den anderen. Da sah sie das gelbliche Hinmieren in vier Männeraugen, sah die Blicke von Dak und Feindlichkeit, mit denen sie sich maß. Sie erlief bis ins innerste Herz.
„Auf Wiedersehen nachher, Dorst“, sagte sie leise. „Mein Mann hat wohl recht, ich muß mich ein wenig um die Damen kümmern. Bis nachher.“
Sie nicht ihm zu und verließ am Arm ihres Mannes das Zimmer. Sie sprach sich dann nicht mehr an diesem Abend, denn Helmut Körner wich nicht wieder von der Seite seiner Frau.

6. Kapitel

Dorst Volkmer ging in den nächsten Tagen umher wie ein Verlierer. Das Wiederleben mit der einst Geliebten hatte ihn in den Tiefen seines Seins erschüttert. Alles, was lange in ihm geschlummert, was er gewaltig bekämpft, war nun zu neuem Leben erwacht, sproßte und knospte und blühte in seinem Herzen.

Er mußte Irene wiedersehen. Das fühlte er klar. Aber wie, wie? Er erwog hundert Möglichkeiten und verwarf sie wieder. Er wollte ihr schreiben. Aber wie, wenn ihr Mann ihre Briefe las, ihr das Wiedersehen mit ihm verwehrte? Sie hatte zwar gesagt, daß ihr Gott die seine eigenen Wege gebe und sie ihr Dasein leben ließe, so wie sie es wollte, aber Dorst hatte doch Mut und Widerstand in Helmut Körners Blick an jenem Abend gesehen. Argwohn war erwacht in der Seele des Mannes, er würde sein Weib überwachen.

Und wenn er sich nun in die Nähe ihres Hauses begab, dort wartete, bis sie ihre Wohnung verließ? Aber

eine Stelle als Dramaturg am Ringtheater in Wien an. Dankbar griff Sanghofer zu, denn in der Vaterstadt seines Meisters, J. Angenreuber, zu leben, war schon lange sein Wunsch. Später als Feuilleton-Redakteur des Wiener Tagesblattes tätig, lebte Sanghofer seit 1895 in München und auf seinen oberrheinischen Besitzungen, wo er seine produktivste Zeit erlebte. In kurzer Folge erschienen seine Hochlandgeschichten „Der Jäger von Fall“, „Der Edelweisskinder“, „Oberland“, „Der Antrieb“. Diesen folgten seine historischen Romane „Der Klosterjäger“ und „Die Martinsklaus“, die seine bedeutendsten dieser Zeit sind. Erst vor kurzem noch veröffentlichte er seinen nun letzten Roman „Das Kind und die Millon“. Aus den vielen Arbeiten Sanghofers hebt sich doch immer wieder die wenig bekannte, lebhaft bewegte und bei aller Romantik mit stark realistischen Zügen versehene Novelle, die in Konstantinopel spielt: „Nacht der Scarpa“, hervor. Ist Sanghofer auch tot, die Erinnerung an ihn und seine Werte lebt weiter.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 27. Juli 1920.

• **Zur Umwandlung der Lehrereinnahmen.** Das Lehrereinnahmengesetz gibt künftig mit seinem Abschlußergebnis auch die Berechtigung zum Studium auf der Hochschule. Für die verschiedenen akademischen Berufe müßten nur noch bestimmte Ergänzungsprüfungen in einzelnen Fächern abgelegt werden. Die Einreichung der Lehrereinnahmen in Rahmen der höheren Schulen tritt auch in der neuen Gehaltsordnung in Geltung. Die ständig angestellten Seminarlehrer sind in die gleichen Gehaltsgruppen wie die Lehrer an höheren Schulen eingereiht. Sie führen auch dieselbe Ausbildungsprüfung, Stufenplan, wie die Lehrer aller höheren Schulen.

• **Die Fernsprechanleihe.** Die 1000 M Einlage, die von den Fernsprecheinnehmern gefordert wird, regt immer noch die beteiligten Kreise auf. Wenn ein großes Unternehmen seine Einrichtungen verbessern, sich geschäftlich und räumlich ausdehnen will, so ist in erster Linie ein größeres Kapital erforderlich. Ist dieses nicht vor vorhanden, so gibt man weitere Aktien aus oder macht eine Anleihe. Das selbe gilt für die Fernsprechanleihe. Früher wurde in einem solchen Fall eine Staatsanleihe ausgeschrieben, was aber jetzt schwierig und wenig anschlussfähig wäre. Deshalb will die Reichspostverwaltung auf unmittelbarem Wege, nämlich ohne Kosten für Kapitalaufnahme mit den Beteiligten verfahren. Zum Wiederaufbau müssen wir alle Steine beitragen, nicht solche in den Weg legen. Den kapitalstärksten Fernsprecheinnehmern aus dem Gewerbebestand könnte dadurch geholfen werden, daß Genossenschaftsbanken, Gewerbebanken, Handwerkerbanken und ähnliche Institute das Kapital leisten und bis zur Abmildung blühender bleiben. Dem Schuldner wären 4 Proz. Zinsen aufzurechnen; der Fernsprecheinnehmer bezüge den Zins durch Abzug an seinen Fernsprecheinnehmer. Eine Bank, die bereit für 30-40 solcher Mitglieder eintreten wollte, verdiente allseitiges Ansehen und hätte einen kaum nennenswerten Verlust zu erwarten.

• **Die Mineralwasserpreise.** Das energische Vorgehen der Digenbacher Mineralbrunnenerverwaltung, die bekanntlich die Erzeugnisse der dortigen Quelle ganz erheblich billiger als die übrigen süddeutschen Brunnenerverwaltungen verkauft, haben letztere veranlaßt, namentlich gleichfalls einen Preisabschlag vorzunehmen, wonach in den Galtshöfen und Wirtshöfen das Mineralwasser wieder um etwa 1 M verkauft werden kann. Sie bleiben aber auch damit noch über dem Preis der Konkurrenz.

• **Die Oberrentausfichten.** Nach den Berichten der Vertrauensmänner des württembergischen Obstbauvereins sind die Ausfichten für Äpfel mittel bis gut, Birnen nicht ganz mittel, Pfäfen gut bis sehr gut, Zwetschen mittel, Walnüsse mittel bis gut, Haselnüsse und Quitten mittel. Die Ausfichten sind gegenüber den Hoffnungen nach der reichen Blüte wesentlich zurückgegangen. In der Hauptobstzeit, den Äpfeln, ist eine annehmend gute Ernte zu erwarten. In Birnen darf man auf eine knappe Mittelernte hoffen.

wie lange konnte er warten, bis er sie dann allein traf? Und seine Zeit war in Anspruch genommen wie stets.
Aber irgend etwas mußte geschehen. So hielt er das Leben einfach nicht mehr aus. Klarheit mußte geschaffen werden zwischen Irene und ihm, Wissen und Licht.

Wenn sie nicht glücklich geworden war an der Seite Helmut Körners, wenn sie ihn, Dorst, immer noch liebte, dann, dann... Er wagte den Gedanken kaum zu Ende zu denken.

Dann wieder befielen ihn Zweifel. Warum war sie damals von ihm gegangen, warum war sie des anderen Weib geworden? Und wenn nun alles an ihr dennoch lag war und Irig?

Aber konnten, konnten diese Augen lügen? ... Weit schien das Leben der letzten Monate hinter Dorst Volkmer zu liegen, unsinnig und lächerlich dünkten ihn seine Pläne und Absichten der letzten Tage zu sein.

Carla Borgweg. Er dachte flüchtig an sie mit einem verwunderten Kopfschütteln. Hatte er sich wirklich mit dem Gedanken getragen, um sie zu werden? Wer war sie ihm denn? Was konnte sie seinem Leben bedeuten?

Nun, da er sie neben Irene gesehen, war ihr Bild in seinem Innern völlig verblüht. Sein Interesse für sie, das nie Liebe gewesen, verblüht er nun nicht mehr. Er fühlte es jetzt, leit er innerlich wieder jung war, ungeduldig, sehnsüchtig: er wäre nie glücklich geworden an Carla Borgwegs Seite.

Nach der ersten unglücklichen Ehe eine zweite schließen, die wiederum kein Glück bedeuten dürfte? Wäre das nicht Wahnsinn gewesen? Und er war nahe daran, es zu tun. Da kam Irene von neuem in sein Leben, zur rechten Zeit hatte er sie wiedergelesen.

Lieber einsam bleiben, ganz allein, wenn er die eine, die Einmalge niemals erreichen sollte, sie, die von Anfang an für ihn bestimmt zu sein schien, lieber allein, als an eines ungeliebten Weibes Seite leben...

„Nischen merkte die Veränderung, die mit dem Vater gechehen war. Sie kam mit fragenden Augen, fragenden Lippen zu Dorst, aber er schickte sie fort. Nicht einmal

• **Die Bewirtschaftung der Baustoffe.** Die neuerdings viel erörterte Frage der Bewirtschaftung der Baustoffe wurde im Arbeitsministerium mit Vertretern der Erzeuger und Verbraucher wiederholt dringend erörtert. In Uebereinstimmung mit der ganz überwiegenden Meinung dieser Vertreter ist das Arbeitsministerium der Auffassung, daß die Bewirtschaftung mit Rücksicht auf die unzureichende und unsichere Vorkonsumstoffe, sowie auf die Bedürfnisse der Nachbarränder und die bestehenden Reichsbeschränkungen zur Zeit noch nicht aufgehoben werden kann. Dagegen sollen solange und soweit die Produktion den Bedarf zu decken vermag, möglichst weitgehende Erleichterungen durchgeführt werden. Die Bestimmungen über die Bewirtschaftung der Baustoffe sind in neuer Fassung im „St. Anz.“ veröffentlicht. Die Bestimmungen über den Eisenbahnverkehr, über die Bewirtschaftung der von außerhalb Württembergs eingeführten Baustoffe, sowie über den Handel mit Baustoffen sind geändert, die Zuständigkeit der Bezirksbaustoffstellen hinsichtlich der Dringlichkeitsprüfung ist wesentlich erweitert, das Anforderungsverfahren mit dem Ziel der Befristung vereinfacht, die Deckung des Kleinbedarfs in beschränktem Umfang freigegeben werden. Rail wird wieder bewirtschaftet, Gips bleibt frei. Für Schwamm- und Schlackensteine ist die Bewirtschaftung bis auf weiteres aufgehoben.

• **Schwimmen in der Schwämmezeit.** Beim Schwimmen u. Raufen von Schwämmen ist größte Vorsicht geboten. Schwämme, die man nicht kennt, merke man weg. Die gesammelten Schwämme müssen so schnell wie möglich zubereitet werden. Treten nach dem Genuss Krämpfe ein, müssen sie auf, wie Magenkrämpfe, Erbrechen, Durchfall, Blähung des Leibes, Schwindel und dergl., so rufe man unverzüglich den Arzt. Personen, die durch Abgabe oder Verkauf von giftigen Schwämmen den Tod eines Menschen verursachen, machen sich unter Umständen einer fahrlässigen Tötung schuldig. In leichten Fällen können sie wegen fahrlässiger Körperverletzung belangt werden.

• **Der Sternhimmel.** Der ausfallend rötliche Stern am südwestlichen Abendhimmel ist Mars, der „vielfarbene“ Planet. Er hat, allen unversagten Hoffenden zum Trost, auch bei seiner letzten Opposition zur Sonne (21. April 1920) keinen Beweis seiner Bewohnbarkeit oder gar Bewohnbarkeit geliefert. Der bescheidenere Sternfreund läßt sich an dem schönen Bewegungsplaneten: Seit Mitte Juni entfernt sich Mars von dem hübschen weißen Stern der Jungfrau (Spica), den er bis dahin umwacht und der nun schon weit rechts von ihm steht. Am 20. August geht der zunehmende Mond an dem Paar vorbei. Der glänzende Planet Jupiter und der Ringplanet Saturn sind von unserem Abendhimmel verschwunden. Die Sonne erhebt beide im August-September, in ihrer Vichfülle tauchen beide unter und werden erst im Herbst wieder sichtbar, dann reißt der Sonne also am Morgenhimmel, stehend. Dieses Verirren von Sonne, Saturn und Jupiter im Bilde des Löwen wiederholt sich im Herbst 1921 im Sternbereich der Bilder Löwe und Jungfrau in vollkommener Weise, gefolgt von glänzenden Planetenversammlungen.

Bezug von Brennstoff.

Es kann die Beobachtung gemacht werden, daß württ. Industriebetriebe, die Torf verbrennen, z. B. noch aufschwäbisch-torfigen Torf in erheblichen Mengen beziehen. Sie lassen sich dabei von Scheinbar günstigeren Angeboten, als sie von den württ. Torferzeugern gestellt werden, leiten. Bei näherer Berechnung ergibt sich aber, daß der Scheinbar billige, weiß aus Nord- und Nordwestdeutschland kommende Torf die Bezüge erheblich höher zu stehen kommt, als wenn sie sich zur Abnahme von württ. Torf entschließen. Vor allem sind es die Frachtkosten, die den aus weiter Entfernung kommenden Torf stark verteuern. Im weiteren sind aber diese Bezüge deshalb schlechter gestellt, weil der aus Nord- und Nordwestdeutschland kommende Torf an Qualität den württ. Torf durchaus nicht erreicht, dessen Heizwert höher steht. Ein weiterer sehr wesentlicher Umstand ist der, daß in Württemberg hinsichtlich des Trodengrades des Torfs bestimmte Vorschriften bestehen, die dem Bezüge die Gewähr bieten, daß er wirklich guten Torf erhält, was bei dem von fern her bezogenen Torf nicht der Fall ist. Es liegt daher

seines Kindes Nähe ertrag der gequälte Mann in diesen Tagen.

Fiebernd vor Ungehalt, vor Schnucht, serquält von Zweifeln, Vermutungen, so verbrachte er seine Tage.

Bis dann, zwei Wochen, nachdem er Irene gesehen, der Brief ihn erreichte, der ihn herausriß aus allen Zweifeln, der ihm die Mädel zur Klarheit schuf und seinem Schicksal die neue Wendung gab.

Es war am Abend und Dr. Volkmer kam von seinem Bureau heim.

In den letzten Tagen hatte Frau Carla Borgweg einige Male mit ihm telefoniert, ihn wieder und wieder aufgefordert, sie zu besuchen. Sie war beunruhigt über sein Fernbleiben, wollte alles tun, um den ersehnten Mann wieder in ihre Nähe zu ziehen. Aber er hatte sich mit Arbeitsüberbürdung entschuldigt, hatte die junge Witwe auf später vertrödet. Die Wahrheit war, daß er in seiner zerrissenen Stimmung jetzt keine fremden Menschen sehen konnte und Frau Carla schien ihm fremd und fern. Er wollte sich allmählich aus ihrem Hause zurückziehen.

Die Wohnung lag still wie gewöhnlich, nicht einmal Nischen begrüßte den Vater heute. Sie war bei einer Schulfreundin eingeladen.

Dorst Volkmer ging in sein Arbeitszimmer, müde ließ er sich am Schreibtisch nieder, sah die eingegangenen Postfächer durch. Ein großer Brief mit einer überleichen Marke fiel ihm in die Hände, ihm kam die Handschrift bekannt vor, aber er konnte nicht darauf kommen, wer so schrieb.

Er öffnete geirrt das Kuvert, blickte in den Brief hinein, seine Gesichtszüge strafften sich, sie wurden gespannt, erregt.

Der Brief war von Dr. Walter Kung.

(Fortsetzung folgt.)

im eigenen In-
aufmerksamem
temberg Borch
legung der Br
durch die ober
Rücksicht auf
wartenden Ma
zur Folge, daß
in weitestem U
darauf hinaus
wieder in Real
Torbezug noch
gang der Berh
Winter wieder
späteren Mon
sein. Brennstoff
Wittb
Kaufmännern
ein früherer
Brennmaier, fr
Jahre in Ame
bekamen die
und Kriegsgel
scherte 15 M
nach. Es wa
Bildberger d
dem fchl. Spr
dt. Salz,
land am heu
Kriegsteilneh
Krieger statt
Festgottesdien
galt, aber in
nung der Hin
gedenken galt
für tot angele
hat davon Ich
die Begräbnis
gemeinsamem
begünstigte Sch
kurzgefaßten
getragenen G
dacht, teils fo
aufbau unfer
freulich war.
Schüler zum
einsetzen. In
Krieger aus
gipfelten in
unferes Volkes
daß der Hoff
auch wieder e
Welt, sonder
zu tragen, un
quium ein reid
wurde mit d
hand schwach
rang zu wech
passende, von
Gesänge der
Erwachsenen
neine Gabe f
des Krieger
Kriegsteilneh
allen Gefolge
gute Teilneh
Gebanken na
besten geeign
Alltags zu er
schwere Ruf

Und

Bei der
sammlung an
der israelit.
Horb) gewöh
dingen, Herr
Simon Wei
r. Calw,
städtische Fin
Aufnahme ei
200 000 M
ist am Ende
arbeiten un
Stadt hat 58
den. Man
und Erhöhu
Bauungsgel
der Stadt ge
zur Verflugh
Schram
die beiden S
Bewehparze
rinen Strei
weggeriffen
legungen an
r. Stutt
sich der Lan
zum Ernähr
wirtschaft in
werden, da
große Meng
höchlich kam
Zwangswirt
Schlebertum
unzweifelba
reiche Oelm
genügend lei
die Aufhebu
verwertung
dringend be
auf den St
balbige auf
drücklich be
sprechung
r. Wall
haben hier e



im eigenen Interesse der württ. Bezirke, von dem Bezug auswärtigen Getreides abzuweichen, solange in Württemberg Vorräte vorhanden sind. Die zeitweilige Preisbegrenzung der Brennstoffe für Hausbrand und Industrie durch die überschüssigen Getreidevorräte, die mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte und den dann zu erwartenden Mangel an Fuhrwerken veranlaßt wurde, hatte zur Folge, daß von der Möglichkeit, Getreide billiger zu beziehen, in weitestem Umfang Gebrauch gemacht wurde. Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem 15. Aug. die alten Preise wieder in Kraft treten. Wer die Gelegenheit zum billigeren Getreide noch benutzen will, muß es jetzt tun. Der Ausgang der Verhandlungen von Spaa läßt für den kommenden Winter wieder eine starke Brennstoffnot befürchten. In den späteren Monaten des Jahres wird es kaum mehr möglich sein, Brennstoff in genügenden Mengen zu bekommen.

Widberg, 26. Juli. Letzte Woche wurde von hiesiger Ausmarschierete die schöne Summe von 9200 M verteilt, die ein früherer Widberger, Fritz Frey, Sohn des Chr. Frey, früherer Reichenspieler, welcher schon über 30 Jahre in Amerika ist, spendet hat. Für jeden Gefallenen bekamen die Hinterbliebenen 100 M, jeder Kriegsverwundete und Kriegsgefangene 50 M, außerdem erhielt jeder Ausmarschierete 15 M. Auch alte und gebrechliche Leute wurden bedacht. Es war gewiß den meisten eine Freude, daß unsere Widberger drüben auch noch so an uns denken. Deshalb sei dem fröhlichen Spender auch an dieser Stelle herzlich dank gesagt.

St. Sulz, 25. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt fand am heutigen Sonntag die Begrüßung der hiesigen Kriegsteilnehmer und der aus Gefangenschaft zurückgekehrten Krieger statt. Um 1 Uhr begann ein sehr eindrucksvoller Festgottesdienst, der in der Hauptkirche des hiesigen Kriegern galt, aber in seinen Ausdrücken auch Trost und Ermahnung den Hinterbliebenen anzuwenden ließ. Das Hauptgedenken galt dem seit Sommer 1918 verstorbenen und nun für tot angesehenen Vermittler Karl Schöninger. Unmittelbar davor schloß sich in dem nahe gelegenen Wald „Erbach“ die Begrüßung freier der bürgerlichen Gemeinde an. Mit gemeinsamem Gelang wurde die Feier eröffnet. Darauf begrüßte Schultheiß Weipert die Kriegsteilnehmer mit einem kurzgefaßten Rückblick auf den Krieg. In den darauf vorgetragenen Gebeten wurde teils der teuren Gefallenen gedacht, teils forderten sie zum inneren und äußeren Wiederaufbau unseres so schwer gelittenen Vaterlandes auf. Erfreulich war, daß sowohl Kriegsteilnehmer als auch unsere Schüler zum Gehörten der Deklamationen ihr ganzes Können einsetzten. Im Mittelpunkt der Feier stand die von Rektor Kleiner aus Rastatt geleitete Festsprache. Seine Ausführungen zielten auf den Sagen, daß trotz dem Niedergeworbenen unseres Volkes in denselben noch so viel Kräfte schlummern, daß der Hoffnung Raum gegeben werden darf, es werde auch wieder ein kühner Weg geehrt. Am nicht nur dem Welt, sondern auch den körperlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wurde in höchster Weise vom Gemeindefiskus ein reichliches Budget bewilligt. Auch ein Blumenfest wurde mit der Feier verbunden, um den noch in Feindschaft schwebenden deutschen Brüdern irgendwie Erleichterung zu verschaffen. Zur Bekräftigung der Feier trugen passende, vom Liedertanz und den Schülern vorgetragene Gesänge bei. Mit kindlicher Frische erkrachten die Kinder die Erwachenden durch Spiele, wofür ihnen der Dank durch eine kleine Wabe für den Wagen erbracht wurde. Der Vorstand des Kriegsveteranen, H. Besenmayer, sprach im Namen der Kriegsteilnehmer mit warmen Worten allen denen, die zum guten Willen beitragen, den geduldigen Dank aus. Wohl alle Teilnehmer gingen am Abend mit dem bedrückenden Gedanken nach Hause, daß derartige Veranstaltungen am besten geeignet sind, uns über die drückenden Sorgen des Alltags zu erheben und neue Kräfte zu geben für die sorgenreiche Zukunft.

Aus dem Abtrigen Württemberg.

Bei den Wahlen zur israelitischen Landeskonferenz am 11. Juli d. J. sind u. a. als Abgeordnete der israelit. Kirchengemeinden im VI. Wahlbezirk (Rabbinat Nord) gewählt worden: Dr. Hagum, Rechtsanwalt in Albingen, Hermann Kahn in Boilingen; als Ersatzleute: Simon Weill in Reisingen, Juda Rothfeld in Reisingen.

Calw, 26. Juli. Der Gemeinderat beriet über die städtische Finanzlage. Die Finanzlage erfordert dringend die Aufnahme einer schwedenden Schuld, die in der Höhe von 200 000 M bewilligt wird. Die Leistungsfähigkeit der Stadt ist am Ende. Es wird damit gerechnet, daß die Notstandsarbeiten unter Umständen aufgegeben werden müssen. Die Stadt hat 584 000 M feste und 680 000 M schwedende Schulden. Man rechnet mit einer Gemeindefinanzlage von 300 000 M und Erhöhung der Katastersteuern auf 40%, 50 dringende Wohnungsgelände liegen im Ganzen vor. Die Finanzlage der Stadt gefaßt aber nicht für Einbauten größerer Mittel zur Verfügung zu stellen.

Schramberg, 25. Juli. Im nahen Lennendron fanden die beiden Schächter des Fabrikarbeiters Reinhard Frey eine Gemeindepatrie. Der 63jährige Wilhelm entzündete sie mit einem Streichholz, wodurch ihm die Finger an beiden Händen weggerissen wurden; der 3jährige Selmut erlitt leichtere Verletzungen an den Händen. Ein Fall, der zur Warnung dient.

Stuttgart, 26. Juli. Am Freitag vormittag begab sich der Landesausschuß des Verbandes württ. Oelmüller zum Ernährungsminister, um wegen Aufhebung der Zwangswirtschaft in Ostfrüchten und deren Erzeugnisse vorstellig zu werden, da nachweislich am Schluß des Erntejahres noch große Mengen Öl und Oelkuchen vorhanden sind. Hauptächlich kam zur Sprache, daß durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Ostfrüchte in Baden und Hessen dem Schiedertum für und Tor geöffnet sind und daß durch die ungewollte einsehende Abwanderung der Rundschaft zahlreiche Oelmüller an der Grenze zur Stilllegung ihrer Betriebe genötigt sein werden. Ferner wurde klargestellt, daß durch die Aufhebung der Reichssteuerbefreiung in der Oelkuchenverwertung ganz unzulässige Zustände entstanden sind, die dringend der Abhilfe bedürfen. Der Minister stellte sich selbst auf den Standpunkt, daß die Bewirtschaftung der Ostfrüchte baldmöglichst aufgehoben werden müsse und versprach, dafür nachdrücklich bei der nächsten Tage stattfindenden Ministerbesprechung über diese Angelegenheit einzutreten.

Walldorf, 26. Juli. Auslandsdeutsche haben hier ein früher der Aktien-Gesellschaft Engländer Garten

Unentbehrlich

für jedermann, der über die heutigen Vorkommnisse rasch und zuverlässig unterrichtet sein will, ist

„Der Gesellschafter“

Das weitverbreitetste Organ im Oberamtsbezirk. Man bestelle sofort.

in Stuttgart gebrühter Grundstift erworben, um darauf eine Spielwarenfabrik zu errichten.

Rottweil, 26. Juli. Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat auf eine Eingabe des Gemeinderats geantwortet, daß die Arbeiten für den Bahnbau Schönbach-Rottweil und den Umbau des Bahnhofes Spaichingen demnächst wieder aufgenommen werden.

Seighen, 26. Juli. Die Maul- und Klauenseuche, die in unserem Ort in verhältnismäßig kurzer Zeit schrecklich gewütet hat und der bis jetzt etwas mehr als 130 Stück bestes Vieh zum Opfer gefallen sind, ist nun im Abnehmen begriffen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Seidmarkt. Eine leicht rückläufige Bewegung der deutschen Markt in Zürich ist nun doch im Anschluß an die Konferenz von Spaa aufgetreten. Die Zürcher Notierung lautete noch vor 8 Tagen 14,75 und ist jetzt auf 13,50 gefallen. Auch in Holland an den anderen Auslandsplätzen bröckelt die deutsche Devisen langsam ab. Im übrigen aber ist der Seidmarkt noch ziemlich flüssig, sofern dafür die Notierungen des Privatdiskonts und des täglichigen Geldes an den deutschen Plätzen in Betracht kommen. Sonst aber herrscht eine zunehmende Kreditknappe, die sich aus der allmählich wachsenden Wirtschaftskrise von selbst ergibt.

Börse. Die Veränderung in den Devisenkursen hat an den deutschen Effektenbörsen einen Ausfließenwechsel hervorgerufen. Das Interesse hat sich von den Kohlen-, Eisen-, Kautschuk- und sonstigen Industriepapieren abgewandt und wieder auf die sogenannten Anleihepapiere geworfen, die rasch stiegen, während die einheimischen Spekulationswerte entsprechend fielen. Das Geschäft am Rentenmarkt ist still geworden, doch überwiegen die festverzinslichen Anleihepapiere so ziemlich bedauerlich: Reichsanleihe 79,30, 5% Reichsschatzscheine 99,50, 4% Württemberg 87,50, was insgesamt ein Kursrückgang um etwa 1/4% gegen die vorige Woche bedeutet.

Produktenmarkt. Das Habergeschäft hat wieder nachgelassen. Man bezahlte in Berlin ad Station 120—121 M für den Zentner, sowohl eine Kleinigkeit mehr als vor 8 Tagen. Erbsen sind sehr gesucht. Stroh bleibt andauernd angeboten. Die Heupreise haben sich in der letzten Woche nicht verändert.

Waremarkt. Der Preisabfall geht langsam weiter, aber Kohle bleibt teuer. Von den Eisenpreisen verläutet, daß sie am 1. August um durchschnittlich 10 Prozent herabgesetzt werden sollen. Die Zugspreise fallen immer noch, desgleichen die Weinpreise. Dagegen ist der Häutemarkt festgeblieben.

Viehmarkt. Die Preise gehen in Preise weiter zurück. Ein schönes Exemplar ist jetzt um 200 M zu bekommen. Vieh und Pferde sind wegen der immer noch nicht erlöschenden Seuche so teuer wie je.

Holzmarkt. Bei völlig stillem Geschäft sind in den letzten 8 Tagen keine nennenswerten Preisveränderungen eingetreten. Der große Brand des Himmelspolder Werks, bei dem Millionen Vorräte vernichtet wurden, ist bis jetzt ohne Einfluß auf den südwestdeutschen Holzmarkt. Die Lage bleibt völlig ungetrübt.

Wochenbericht der Preisoberstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. In Deutschland hat die Roggenerte gute Fortschritte gemacht. Im Norden haben vielfach Gewitterregen die Ernte verzögert. Es ist ein Teil eingefahren und auch mit dem Feldbruch vorübergehend begonnen, so daß bald neues Getreide dem Verbrauch zur Verfügung steht. Bis jetzt hatten die Mäher erst Wintergerste erndet. Im freien Verkehr mit Haber zeigt sich der Bedarf neuerdings bestrebt, Vorräte einzutun, da der Schluß des Erntejahres näher rückt. Am 1. August sind nach Vorbericht der Reichsgetreideordnung die alten Haberbestände beschlagnahmt, doch ist die weitere Gestaltung der Dinge noch unklar.

Letzte Nachrichten.

Dr. Simons und die Parteien.

Berlin, 27. Juli. Aus den Besprechungen der gestrigen Rede des Ministers des Reichs, Dr. Simons, haben die Morgenblätter hervor, daß seine Ausführungen nicht nur bei den Deutsch-Nationalen heftigen Widerstand gefunden, sondern auch in Kreisen der Deutschen Volkspartei einige Befremdung gefunden hätten. Besonders seine Behandlung der Fahnenaffäre vor der franz. Botschaft u. die Anerkennung einer aufbauenden Tätigkeit der Bolschewisten seien bemängelt worden.

Der „Vorwärts“ will sogar die Möglichkeit einer vorstehenden Kabinettskrise sehen. Demgegenüber berichtet der „Verl. Votant“, daß in einer gestern stattgefundenen Fraktionskunft der Deutschen Volkspartei wohl zum Ausdruck gekommen sei, daß der Minister stärkere Worte des nationalen Bewußtseins hätte finden müssen, daß es aber zu einer Krise nicht kommen werde.

Der neue Reichswehrgeheimverweil.

Berlin, 26. Juli. Der Geheimverweil betr. das Reichswehrgeheim wird übermorgen im Reichsrat beraten werden. In der Hauptsache untercheidet sich der neue Entwurf von dem durch die Presse veröffentlichten dadurch, daß die Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht darin besonders zum Ausdruck kommt, in dem zu § 1 der Fassung gemacht wurde: Die allgemeine Wehrpflicht ist abgelehnt. Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben.

Die Präsidentschaftswahl.

Berlin, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die Wahl des Präsidentsen und des Vizepräs-

identen gemäß dem Antrage Bursage (Zentr.) und Müller-Frankens (Soz.) durch Zuzug erledigt. Der bisherige Präsident und der Vizepräsident wurden wiedergewählt. Sowohl Reichskanzler Fehrenbach wie der Minister des Auswärtigen Dr. Simons erstatteten Bericht über die Verhandlungen in Spaa, wobei der Außenminister auch auf unser Verhältnis zu einzelnen auswärtigen Staaten einging. Die Besprechung der Ausführungen der beiden Staatsmänner findet morgen statt.

Aufhebung der Zwangswirtschaft mit Margarine.

Berlin, 27. Juli. Wie die Blätter melden, wird die Zwangswirtschaft der Margarine vom 1. August ab aufgehoben. Das gleiche gilt für Kunstspeisefett, Speisefalg und Speiseöl.

Die neue Reihenfolge der Kohlenlieferung.

Düsseldorf, 27. Juli. In Ausführung des Abkommens von Spaa ist von dem Rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikat bestimmt worden, daß die Entente in erster Linie bei Lieferung der Kohlen zu berücksichtigen ist. Es folgen dann Süddeutschland, das Hamburger Gebiet, Eisenbahnen und Schiffsahrt, Gas- und Elektrizitätswert, Hausbrand und belehtes Gebiet.

„Unabhängige Schieber“.

Berlin. Laut Blättermeldung aus Magdeburg wurde dort der Führer der Unabhängigen, Graffe, wegen Lebensmittelschleudungen verhaftet. Als Betriebsrat der Krupp-Werke hatte er von der Reichsregierung in Berlin mehrere Wagonladungen Schmalz dadurch erschwindelt, daß er mit dem Streik der Arbeiterschaft drohte, wenn die Lebensmittel nicht geliefert würden. Graffe hat dann das Schmalz verschoben.

Eupen-Malmehy.

Berlin, 27. Juli. Wie die Morgenblätter mitteilen, hat die Reichsregierung der Friedenskonferenz neues unklüßliches Material über die vertragswidrige Behandlung der Volksbefragung in Eupen-Malmehy durch die Belgier übermittelt.

Internationale Bergarbeiterstimmen.

Berlin. Wie die Blätter aus Duisburg melden, wurde den Ruhrbergleuten auf eine Anfrage an das internationale Gewerkschaftsbüro, wie sich die Bergarbeiter der anderen Länder zu einer Aktion gegen die von der Entente geforderte Mehrleistung im Ruhrkohlenbergbau stellen würden, geantwortet, daß eine internationale Aktion der Bergarbeiter nicht zu erwarten sei. Dies gelte besonders für die gemäßigten Arbeiterorganisationen Englands, Frankreichs u. Belgiens. Das radikale Arbeitersyndikat des Seine-Bezirks würde sich dagegen bereit erklären, die deutschen Bergarbeiter in einem Kampf zu unterstützen.

„Rugland und die Friedenskonferenz“.

London, 27. Juli. In Erwiderung von Anfragen bestätigte Lloyd George im Unterhaus die Meinung, daß die Sowjetregierung den englischen Vorschlag auf Abhaltung einer Friedenskonferenz in London angenommen und vorgeschlagen hat, daß Vertreter der alliierten Mächte der Konferenz beizuhören sollen. Lloyd George fügte hinzu, die englische Regierung habe sich in dieser Angelegenheit mit den Alliierten in Verbindung gesetzt. In Erwiderung auf weitere Anfragen sagte Lloyd George, nachdem die russische Regierung einem Waffenstillstand mit Polen zugestimmt habe, habe die englische Regierung ihre Einwendung gegen die russische Handelsdelegation zurückgezogen. Lloyd George sagte, er habe die besten Hoffnungen bezüglich des Friedens. Friede sei das, was die Welt brauche.

Polen die rote Brücke zur sog. Revolution Westeuropas.

Amsterdam, 27. Juli. Eine bolschewistische Meldung vom 24. Juli besagt: Trotz sagte in einer Rede, Polen werde binnen kurzem anhören, ein besessener Puffer gegen Rußland zu sein. Es werde vielmehr eine rote Brücke für die soziale Revolution in Westeuropa werden. Dies sei auch der Grund, weshalb die Entente die Unterfertigung Polens fieberhaft freigere und weshalb die Bolschewisten bemüht seien, die Herrschaft der „weißen Pans“ unwiderrüßlich und endgültig zu zerstören, bevor Hilfstruppen ankommen könnten.

Russisch-polnischer Notenaustausch.

Amsterdam, 27. Juli. Der am Sonnabend veröffentlichte Text der zwischen Curzon und Tschischerin gewechselten Noten betr. den Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen enthält auch die Antwort Curzons vom 20. Juli. Diese besagt u. a., die Sowjetregierung habe ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, die Frage eines Waffenstillstandes mit Polen in freundschaftlicher Weise zu erwägen. Die Sowjetregierung habe gleichzeitig dem Gedanken widersprochen, daß die Verhandlungen über einen Waffenstillstand noch zwischen anderen Mächten als Sowjetrußland einerseits und Polen andererseits in Angriff genommen werden.

Die raffinierten französischen Transporte nach Polen.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Der „Frankfurter Zeitung“ wird unter dem 24. Juli aus dem besetzten Gebiet geschrieben: Die Franzosen bereiten seit etwa 10 Tagen eine Expedition nach Polen durch Deutschland vor und haben für die Transporte folgenden Ausweg gefunden: Die Transporte werden zur Abführung der in Ostpreußen stehenden Truppen in Marsch gesetzt. Um auch den eigenen Truppen das wirkliche Ziel zu verschleiern, werden die Besatzungstruppen verschiedene Formationen entnommen. Vor allem wird Artillerie und Sanitätspersonal geschickt. Ein Transport von 21 Waggons, der als Sanitätszug bezeichnet wurde, ist bereits abgegangen. Die Waggons enthielten in Wirklichkeit Munition und Maschinengewehre. Ein zweiter ähnlicher Transport von 18 Waggons geht in den nächsten 48 Stunden ab. Die Begleitmannschaften bestehen aus Unteroffizieren. Dies soll jedoch erst der Anfang sein. Ich höre, daß man die Auslieferung weiterer größerer Transporte im Auge hat und daß Frankreich beabsichtigt, ihren Durchmarsch, wenn die politische Lage es erlaubt, auf diplomatischem Wege durchzusetzen.

Politische Zusammenstöße in Damaskus.

London, 27. Juli. Die „Times“ melden aus Konstantinopel: Nach einem französischen Bericht haben die Meinungsverschiedenheiten zwischen der gemäßigten Union, an deren Spitze Emir Faisal steht, und den Extremisten in Damaskus zu einem Zusammenstoß geführt, wobei 20 Personen getötet wurden.



